Ein naher, bunter Kiesel schaut
neugierig hin, beginnt zu fragen,
was in den Eiern, wundervoll
durch brüten sich entwickeln soll. —
Als leichter Vogel aufzuschweben,
wird nun des Kiesels ganzes Streben.
Er drängt, mit stolz bethörtem Sinn,
in's Nest sich zu den Eiern hin
und harret, warm und wohl geborgen,
auf seinen Auferstehungsmorgen.
Die Möve brütet mütterlich;
aus jedem Ei entwickelt sich
ein Vöglein, das mit raschem Flügel
bald hinschwebt über Meer und Hügel.
Der Kiesel bleibt ein Kiesel nur,
und zeigt noch keines Flügels Spur;
er gleicht an Farb' und Form den Eiern
und kann kein Lebensfest doch feiern,
d'rum giebt er nun der Möve Schuld,
es fehl ihr an Geschick, Geduld
und gutem Willen, um ihn eben
so wie die Eier, zu beleben.
Doch diese spricht: Was zürnst du mir?
Such' dein Geschick allein in dir;
ein Stein muß still am Boden liegen,
kann nimmer leben, nimmer fliegen:
Nichts helfen Farben und Gestalt,
fehlt höhern Lebens Vollgehalt.

---

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656